

Paul Boner "Tschumpeler" 1922-1999

Autor(en): **Huber, Roman**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **76 (2001)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

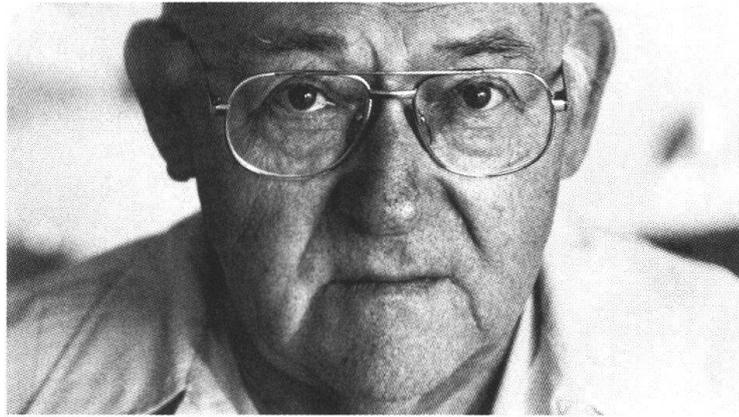
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Paul Boner «Tschumpeler»

1922–1999

Roman Huber

Gerade noch rechtzeitig ist damals dem verstorbenen Paul Boner die ihm gebührende Ehre zuteil geworden: Die Spanischbrödlizunft hatte ihn aufgrund seiner Verdienste um die Badener Fasnacht und für seine Volksverbundenheit anlässlich der Cordulafeier 1998 offiziell geehrt. Als Mitbegründer und Tambourmajor der Badener Bloser-Clique und in manch andern Rollen und Funktionen prägte er jahrzehntelang das Fasnachtsgeschehen. Unvergesslich waren vor allem seine Auftritte als «Tschumpeler», als der er – von Beiz zu Beiz ziehend und jeweils ein Tschumpeli schlüpfend – manche Tischrunde mit herzhaftem und spitzem Humor unterhielt. Zur Fasnachtszeit war es allein schon der karierte Morgenrock oder die violette, elegant frisierte Perücke, die ergötzten. Von Wehmut begleitet, entschloss er sich nach den närrischen Tagen von 1998, diese Utensilien für immer beiseite zu legen und in den fasnächtlichen Ruhestand zu treten. Umso mehr freute es ihn jedoch, als gewissenhafter Juror 1999 nochmals auf den Jurywagen des Badener Fasnachtsumzugs steigen zu dürfen.

Unvergesslich waren seine Kolumnen als «Tschumpeler» oder «Goldwändler». Mit seinen Beiträgen, die er als Berichterstatter und Redaktor des «Badener Tagblatts» und später noch als freier Mitarbeiter der «Aargauer Zeitung» mit viel Gespür verfasste, bewies er abermals seine Volksverbundenheit. Seine journalistische Arbeit führte ihn zu seinen Wurzeln zurück ins Bäderquartier, wo er bis vor wenigen Jahren Wohnsitz hatte. Im alten Stadhof verbrachte Paul Boner seine Kindheit. Er erlernte zuerst den Beruf eines Kaufmanns und arbeitete manche Jahre als Buchhalter in der Druckerei seines Bruders Karl, bis er 1973 in die BT-Redaktion eintrat. Ein schwerer Schicksalsschlag bedeutete für ihn kurz nach der Pensionierung der Tod seiner Ehefrau.

Traditionen wusste Paul Boner nicht nur zu pflegen, sondern auch zu leben. Dazu gehörte die Zeit um den Tag des Sankt Niklaus. Jahr für Jahr schnürte er sich den weissen Bart um, zog die rote Kutte an, schulterte den Jutensack und bereitete vielen Menschen, darunter auch den Bewohnern des Altersheims, viel Freude. Nebst dieser Zeit, der Fasnacht, Badenfahrten oder anderer Volksfeste kannte Paul Boner weitere Vorlieben. Er war Mitbegründer und Vize-«Oberbräusi» der Badener «Bräusivögel», wo er in geselliger Männerrunde unter seinesgleichen die Kochkünste pflegte. Seine Stimme ertönte zudem jahrelang in den Reihen des Gemischten Chors von Ennetbaden.

Da blieben noch zwei weitere Leidenschaften: Die eine galt dem Fussball, insbesondere dem FC Baden, dem er in guten und schlechten Zeiten auf der Tribüne die Treue hielt. Der langjährige Berichterstatter, stets mit dem FCB verbunden, verfasste zu dessen 100. Geburtstag die Jubiläumsschrift, was ihm die Ehrenmitgliedschaft eintrug. Die zweite Leidenschaft gehörte dem Volkssport Nummer eins, dem Jassen. Jeden Dienstag – es war sein «heiliger» Tag –

flogen die Trümpfe von Mittag bis Abend. Es war vierzehn Tage vor seinem Tod sein Wunsch, im «National» mit seinem Jass-Grüppi nochmals eine letzte Runde Karten spielen zu dürfen. Es war nur noch eine kurze Runde, zu mehr reichten die Kräfte nicht mehr. Paul Boner kämpfte lange mit Optimismus und Energie gegen seine Krankheit. Deren endgültigen Verlauf konnte er jedoch bis kurz vor seinem Tod nicht akzeptieren, obschon die Therapien ihm sehr zu schaffen machten und seinen Körper unaufhaltsam schwächten. Wenige Tage bevor er den 77. Geburtstag begangen hätte, am 29. November, ging Paul Boner nach einem erfüllten Leben still und leise von dieser Welt. Ob als Vater, Grossvater oder Kamerad oder als einfacher Volksfreund – er wird manchen Leuten in Erinnerung bleiben.